

03.09.2024

Antrag

der Fraktion der SPD

Wissenschaftliche Unterstützung für gute Pflege sichern, Planungssicherheit für die Forschungslandschaft erhalten: Das Institut für Pflegewissenschaft Bielefeld muss bestehen bleiben!

I. Ausgangslage

Vor allem der demographische Wandel macht die Zukunft der Pflege zu einer zentralen gesellschaftlichen und politischen Herausforderung der kommenden Jahrzehnte. Um sie zu bewältigen, bedarf es unter anderem einer breit aufgestellten und auskömmlich finanzierten Pflegewissenschaft und -forschung. Sie lässt wissenschafts- und evidenzbasierte Innovationen in die pflegerische Versorgungspraxis einfließen und sichert die kontinuierliche Weiterentwicklung von Ausbildungsinhalten. Dies verbessert die Qualität der Versorgung, entlastet Pfleger*innen und unterstützt durch Attraktivierung des Pflegeberufes die Bekämpfung des Fachkräftemangels.

Das Institut für Pflegewissenschaft (IPW) an der Universität Bielefeld leistet dazu einen wichtigen Beitrag. Seit fast 30 Jahren betreibt das IPW als An-Institut der Fakultät für Gesundheitswissenschaften mit großem Erfolg praxisnahe Pflegeforschung und macht wissenschaftliche Erkenntnisse für die pflegerische Praxis nutzbar. Neben der Entwicklung und Evaluation von bedarfsgerechten Versorgungskonzepten für den stationären Bereich stehen vermehrt auch quartiersbezogene Konzepte im Fokus. So hat das IPW maßgeblich an der Weiterentwicklung des mittlerweile bundesweit erfolgreichen „Bielefelder Modells“ mitgewirkt, das Menschen trotz beginnender Pflegebedürftigkeit einen möglichst langen Verbleib im häuslichen Umfeld ermöglicht. Das Bielefelder Modell sorgt nicht nur für dringend benötigte Entlastung vollstationärer Einrichtungen, sondern stärkt auch die Selbstbestimmung älterer Menschen und trägt damit einem wichtigen Anliegen der NRW-Landesregierung Rechnung.¹ Weitere Forschungsansätze des IPW widmen sich beispielsweise den vielfältigen Chancen der Digitalisierung im Gesundheits- und Pflegesektor, Fragen des Case Managements und der Beratung sowie den besonderen Anforderungen an die Pflege von Menschen mit chronischen, insbesondere demenziellen Erkrankungsbildern.

Mit seiner Arbeit trägt das IPW wesentlich dazu bei, Bielefeld als zentralen pflege- und gesundheitswissenschaftlichen Standort für die gesamte Region Ostwestfalen-Lippe zu stärken. Ein Offener Brief des Deutschen Netzwerks für Qualitätsentwicklung in der Pflege an den Landtag NRW betont insbesondere die strategische Bedeutung, die das Institut im Netzwerk aus Universität, entstehender Universitätsmedizin, Hochschulen und weiteren

¹ Vgl. APr 18/21: S. 14.

(Forschungs-)Einrichtungen innehat.² Die Bedeutung seiner Forschungsleistungen machte das IPW ebenfalls zu einem Beitrittskandidaten für die Johannes-Rau-Forschungsgemeinschaft (JRF). Im Wissenschaftsausschuss des Landtags wurde noch im April 2024 über die weit fortgeschrittenen Beitrittsgespräche berichtet. Nicht zuletzt der Aspekt, erstmalig ein Institut aus der Region Ostwestfalen-Lippe in die JRF aufzunehmen, fand dabei parteiübergreifende Zustimmung.³

Dieses Projekt droht nun an der Landesregierung zu scheitern: Das IPW erhielt bisher eine institutionelle Förderung durch das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales (MAGS) des Landes Nordrhein-Westfalen in Höhe von zuletzt 450.000 € jährlich. Im Mai 2024 erklärte das MAGS, dafür nicht mehr zuständig zu sein und die Förderung zum Jahresende einzustellen.⁴ Nach Angaben von Wissenschaftsministerin Ina Brandes geschah dies ohne vorherige Abstimmung zwischen ihr und Sozialministerminister Karl-Josef Laumann.⁵ Eine Fortführung der institutionellen Förderung aus dem Etat des Wissenschaftsministeriums ab 2025 ist nicht geplant. Damit würde dem IPW nicht nur eine Aufnahme in die Johannes-Rau-Forschungsgemeinschaft unmöglich gemacht werden. Nach Angaben der Universität Bielefeld wäre sogar die Schließung des Instituts in seiner jetzigen Form nicht zu vermeiden.⁶

Vor diesem Hintergrund haben zahlreiche Fach- und Berufsverbände dringend appelliert, den Fortbestand des Instituts zu sichern.⁷ So spricht etwa die Präsidentin des Deutschen Pflegerates vom IPW als „unverzichtbare[m] Bestandteil der Pflegewissenschaft in NRW“.⁸ Auch für den Deutschen Berufsverband für Pflegeberufe wäre die Schließung „ein weiterer harter Schlag für die Pflegewissenschaft in Deutschland, der die Profession Pflege schwächen wird“⁹. Dies gilt laut Deutscher Gesellschaft für Pflegewissenschaft insbesondere mit Blick auf den Beitrag von Pflegeforschungsinstituten, um die vom Wissenschaftsrat geforderte Quote 20% akademisch ausgebildeter Pflegekräfte erreichen zu können.¹⁰

II. Der Landtag stellt fest:

- Die Pflege stellt eine zentrale sozial- und gesundheitspolitische Herausforderung der nächsten Jahrzehnte dar
- Um zeitgemäße Versorgungsstrukturen zu sichern, werden moderne Ausbildungskonzepte mit wissenschaftlicher Fundierung dringend benötigt

² Vgl. <https://www.dnqp.de/fileadmin/HSOS/Homepages/DNQP/Dateien/Weitere/OffenerBrief-IPW-280524.pdf> (26.08.2024).

³ Vgl. APr 18/551: S. 25.

⁴ Vgl. dazu bspw. <https://www1.wdr.de/nachrichten/westfalen-lippe/uni-bielefeld-pflegewissenschaften-aus-100.html> (26.08.2024).

⁵ Vgl. APr 18/609: S. 34.

⁶ Vgl. <https://www.westfalenspiegel.de/pflegeforschung-vor-dem-aus/> (26.08.2024).

⁷ Vgl. dazu bspw. https://www.hsbi.de/multimedia/Fachbereiche/Gesundheit/Forschung/InBVG/Stellungnahme+des+InBVG/Stellungnahme+des+Instituts+fu%CC%88r+Bildungs_und+Versorgungsforschung+im+Gesundheitsbereich-p-181426.pdf (26.08.2024).

⁸ <https://deutscher-pflegerat.de/profession-staerken/pressemitteilungen/foerderungsmittel-fuer-das-institut-fuer-pflegewissenschaft-muessen-weiter-bereitgestellt-werden> (26.08.2024).

⁹ <https://www.dbfk.de/de/newsroom/pressemitteilungen/meldungen/2024/Schliessung-IPW-Bielefeld.php> (26.08.2024).

¹⁰ Vgl. https://dg-pflegewissenschaft.de/wp-content/uploads/2024/05/2024_05_24-Stellungnahme-DGP-IPW-Bielefeld_final.pdf (26.08.2024).

- Sowohl Pflegebedürftige wie auch Pflegende profitieren von innovativer Pflegeforschung und ihrem Praxistransfer
- Das Institut für Pflegewissenschaft Bielefeld leistet einen unverzichtbaren Beitrag zur Pflegeforschung auch über Nordrhein-Westfalen hinaus und stellt einen wichtigen Bestandteil des Gesundheitsstandortes Bielefeld dar
- Strategisch bedeutsamen Forschungseinrichtungen die dringend benötigte institutionelle Förderung zu entziehen sorgt für erhebliche Planungsunsicherheiten bei Einrichtungen mit vergleichbarer Finanzierungsstruktur und schwächt Nordrhein-Westfalen als Standort für die Neuansiedlung von Forschungsinfrastruktur

III. Beschlussfassung

Die Landesregierung wird aufgefordert,

- die institutionelle Förderung des Instituts für Pflegewissenschaft Bielefeld über den Einzelplan 06 des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft fortzuführen und so über den 31.12.2024 hinaus sicherzustellen

Jochen Ott
Ina Blumenthal
Lisa-Kristin Kapteinat
Thorsten Klute
Dr. Bastian Hartmann
und Fraktion